

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

I Am Large, I Contain Multitudes

8. Juni - 15. Juli 2018

**Eine Gruppenausstellung mit Donna Huanca, Ed Fornieles, FORT,
Grace Weaver, Hanne Lippard, Lauryn Youden, Liping Ting und
Marco Bruzzone**

Pressemappe

Inhalt

Allgemeine Presseinformation (dt./engl.)

Leben im Besonderen / Living in Particularity

von Nadia Pilchowski (dt./engl.)

Biografien der Künstler*innen (dt./engl.)

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Presse und Kommunikation

Marie-Christin Lender
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

GALERIE

Allgemeine Presseinformationen

Berlin, den 23.05.2018

I Am Large, I Contain Multitudes **8. Juni - 15. Juli 2018**

Eine Gruppenausstellung mit **Donna Huanca, Ed Fornieles, FORT, Grace Weaver, Hanne Lippard, Lauryn Youden, Liping Ting und Marco Bruzzone**, kuratiert von **Nadia Pilchowski**

Im Rahmen des Programmes **UP - Unsustainable Privileges** von **Solvej Helweg Ovesen** und **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung**

Eröffnung am **7. Juni 2018** von **19 bis 22 Uhr** mit Dr. Ute Müller-Tischler, Leiterin des Fachbereichs für Kunst und Kultur und Kuratorin Nadia Pilchowski

Was ist es, das dem Leben einen Sinn zu geben scheint? Was verspricht heutzutage sozialen Erfolg auf dem Markt der schier unendlichen Möglichkeiten? Und wie gelingt die Selbstinszenierung in einer Zeit, in der das Besondere der Standard ist? Die erste Gruppenausstellung im Programm **UP (Unsustainable Privileges)** der Galerie Wedding versammelt künstlerische Positionen, mit denen sich aus verschiedenen Blickrichtungen eine Gesellschaft, in der der Imperativ der Einzigartigkeit herrscht, untersuchen lässt. Was folgt aus der Ausdifferenzierung von Lebensstilen, der zunehmenden Komplexität kultureller Codes und dem anhaltenden Druck, seine Identität vermarkten zu müssen?

Paradigmen der Arbeitswelt (Hanne Lippard) werden dabei ebenso in den Blick genommen werden wie Freizeitphänomene, die graduelle Verinnerlichung von sozialen Codes (FORT), Techniken der subjektivierenden Selbstsorge (Lauryn Youden) und -erfahrung (Liping Ting), das prekäre Verhältnis von Stilisierung und Vielschichtigkeit (Grace Weaver) und die systematische Erschließung fluider sozialer Zustände (Ed Fornieles). Eine Auseinandersetzung mit dem Wechselspiel zwischen nationalen Identitäten und persönlichen Geschichtsschreibungen (Marco Bruzzone) wird gespiegelt durch die Beschäftigung mit dem Verhältnis zwischen traditionellen Techniken der sozialen Positionierung, die zwischen Maskenhaftigkeit und Authentizitätsbedürfnis changieren (Donna Huanca).

In Bezug auf den übermodernen Lifestyle, wie er in den neunziger Jahren von Marc Augé definiert wurde, werden Fragen nach der individuellen Sinnproduktion als Resultat des Zerfließens kollektiver Orientierungsmarken aufgeworfen. Das Streben nach Einzigartigkeit als Ausdruck der individuellen Persönlichkeit findet sich aber vor allem auch bei dem Soziologen Andreas Reckwitz, der von einer »Kuration« des eigenen Lebens spricht und von dem die These stammt, dass sich unsere heutige Gesellschaft als Ansammlung von Singularitäten begreifen lässt. »Eigenkomplexität« entstehe durch eine Komposition zunächst äußerlicher Lebensbereiche, die wiederum den oder die Erlebende*n besonders machten. Michaela Ott wählte dafür die Bezeichnung des »Dividuum«, wobei gerade ihr Begriff das Augenmerk auf das

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Spannungsverhältnis zwischen Privileg und Fremdbestimmung legt.

Wie sich diese gestaltet, verdeutlicht ein Blick in die sozialen Medien: Die Inszenierung des Selbst durch das Zu-eigen-Machen von Attributen, die assoziiert werden mit bestimmten Mode- und Sporttrends, Musik und Kunstausstellungen, der Wahl von Speisen und Orten, an die man mit einem auserwählten Kreis an Freund*innen oder Bekannten geht. Der bewussten Entscheidung und Wahl wird eine intensive Auseinandersetzung und Wissensaneignung zugrunde gelegt, bei der es um das Verstehen und Nicht-Verstehen kultureller Codes geht. Doch was davon entspricht wirklich der eigenen Persönlichkeit und was ist letztendlich fremdbestimmt durch die Orientierung am vorgegebenen sozialen Rahmen?

I Am Large, I Contain Multitudes positioniert sich in dem Spannungsverhältnis zwischen der anspruchsvollen Haltung gegenüber dem eigenen Leben, die sich von der Sinnsuche bis hin zum eigenen Wohlbefinden erstreckt, und der Überforderung, diesen Erwartungen an das Selbst gerecht zu werden. Verschiedene Phänomene des Singulären und unterschiedliche Mittel zur Generierung von Identität werden greif- und ästhetisch erfahrbar gemacht. Dass all diese Phänomene nicht nur auf die Sphäre des Individuellen begrenzt sind, zeigt der Ort der Ausstellung, die Galerie Wedding, selbst, der in seiner alltäglichen Identitäts- und Standortpolitik durchaus ähnlichen Herausforderungen unterworfen ist.

Begleitveranstaltungen

Performance **Yuan Fang** von **Liping Ting** am **24. Juni 2018** von **16 bis 17.30 Uhr**

Rundgang durch die Ausstellung mit Kuratorin **Nadia Pilchowski** am **28. Juni 2018** von **17 bis 18 Uhr**

Performance **»You Say I For Me«** von **Lauryn Youden** in Kooperation mit **Florian T M Zeisig** am **8. July 2018** von **19 bis 20.30 Uhr**

Sonderöffnungszeiten während der Ausstellung

Sonntag, **24. Juni, 8.** und **15. Juli 2018**

Mehr Informationen zum Ausstellungsprogramm UP (Unsustainable Privileges) 2017/18 finden Sie auf unserer [Website](#) unter [UP](#) und stehen Ihnen zum Download hier zur Verfügung: [Galerie Wedding UP Programm 2018](#)

Besonderen Dank für das intensive Mentoring an Dr. Bonaventure Soh Bejeng Ndikung und Solvej Helweg Ovesen (künstlerische Leitung von UP) sowie an Dr. Ute Müller-Tischler. Herzlichen Dank an Peres Projects für die Leihgabe der Arbeiten von Donna Huanca und an Soy Capitán sowie den Sammlern Oskar Volkland und den Gebrüder Kristen für die Leihgabe der Arbeiten von Grace Weaver.

Mit freundlicher Unterstützung Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Fonds Ausstellungsvergütungen und Ausstellungsfond für Kommunale Galerien.

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

General Press Information

Berlin, 23rd May 2018

I Am Large, I Contain Multitudes **8th June - 15th July 2018**

A group exhibition with **Donna Huanca, Ed Fornieles, FORT, Grace Weaver, Hanne Lippard, Lauryn Youden, Liping Ting and Marco Bruzzone**, curated by **Nadia Pilchowski**

Within the frame of the programme **UP – Unsustainable Privileges** by **Solvej Helweg Ovesen** and **Bonaventure Soh Bejeng Ndikung**

Opening 7th June 2018 from 7pm until 10pm with **Dr. Ute Müller-Tischler**, head of Galerie Wedding and curator **Nadia Pilchowski**

What is it that seems to give meaning to life? What is it that promises social success today on the market of endless possibilities? And how does self-staging work when specialness is the standard? The first group exhibition within the programme **UP (Unsustainable Privileges)** at Galerie Wedding brings together artistic positions that allow the examination of different perspectives on a society in which the imperative of uniqueness prevails. What are the consequences of lifestyle differentiation, the increasing complexity of cultural codes and the persistent pressure to market one's own identity?

Paradigms of the workplace (Hanne Lippard) will be considered just as phenomena of leisure, the gradual internalisation of social codes (FORT), techniques of subjective self-care (Lauryn Youden) and -experience (Liping Ting), the precarious relationship between stylisation and complexity (Grace Weaver) and the systematic development of fluid social conditions (Ed Fornieles). An exploration of the interplay between national identities and personal historiography (Marco Bruzzone) is mirrored by the investigation of the relationships and oscillations between traditional techniques of social positioning, masking and the need for authenticity (Donna Huanca).

With regard to the »super-modern« lifestyle as defined by anthropologist Marc Auge in the 1990s, questions are raised concerning the individualised mode of producing meaning that has resulted from a dissolution of »reference points for collective identification«. A striving for uniqueness as the expression of individuality has been more recently addressed in the writings of sociologist Andreas Reckwitz, who speaks of the »curation« of one's own life and has introduced a concept that considers our contemporary society as an accumulation of singularities. »Self-complexity« arises from a sort of composition of external areas of life, which, in turn, render the experiencing

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

subject special. In describing this, Michaela Ott has coined the term »dividual«, which focuses on the complex tensions between the notions of privilege and heteronomy.

How this all plays out is revealed by taking a look at social media: the staging of the self takes place through the appropriation of attributes associated with certain trends in fashion, sports, music and art exhibitions, choices of food and places visited with a selected group of others. Conscious choice-making is based on careful examination and an acquisition of knowledge that involves either understanding or not understanding cultural codes. But which aspects finally correspond to one's own personality, and which are in fact guided by the search for orientation within a given social framework?

I Am Large, I Contain Multitudes positions itself amongst the tensions that arise between a demanding stance toward one's own life (extending from the search for meaning to the attainment of wellbeing), and our abilities to respond to the respective demands. Different phenomena of the singular and various ways of building identity are made tangible and can be experienced aesthetically. The fact that these phenomena are not limited to the sphere of the individual is demonstrated by Galerie Wedding itself, as the exhibition space is subject to challenges regarding its own everyday identity and locational politics.

Further events

Performance **Yuan Fang** by **Liping Ting** on **24th June 2018** from **4pm to 5.30pm**

Tour through the exhibition with **curator Nadia Pilchowski** on **28th June 2018** from **5pm until 6pm**

Performance **You Say I For Me** by **Lauryn Youden** in cooperation with **Florian T M Zeisig** on **8th July 2018** from **7pm until 8.30pm**

Special opening hours

Sunday, **24th June, 8th and 15th July 2018**

Further Information about the Exhibition program UP (Unsustainable Privileges) 2017/18 is available on the [website](#) under [UP](#) and also for downloading: [Galerie Wedding UP Programm 2018](#)

Special thanks for the intensive mentoring to Dr. Bonaventure Soh Bejeng Ndikung and Solvej Helweg Ovesen (artistic directors of UP) and the Head of the Department of Art and Culture Berlin-Mitte Dr. Ute Müller-Tischler. Many thanks to Peres Projects for the loan of Donna Huanca's works and to Soy Capitán and the collectors Oskar Volkland and Gebrüder Kristen for the loan of Grace Weaver's works.

With kind support of the Senate Department for Culture and Europe, funds »Ausstellungsvergütungen« and funds »Kommunale Galerien Berlin«

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

I Am Large, I Contain Multitudes

07.06. - 15.07.2018

Eine Gruppenausstellung mit Donna Huanca, Ed Fornieles, FORT, Grace Weaver, Hanne Lippard, Lauryn Youden, Liping Ting und Marco Bruzzone im Rahmen von UP (Unsustainable Privileges)

Leben im Besonderen

»Do I contradict myself?

Very well then I contradict myself,

(I am large, I contain multitudes.)«¹

Walt Whitman, »Song of Myself«, 1881/82

Wir stehen allein, jede*r für sich ein eigener Kosmos, längst unfähig, die Codes zu lesen, mit denen sich unsere Nachbar*innen – wie wir selbst – ihrer Einzigartigkeit versichern. Warum aber dieses Streben nach authentischen Besonderheiten? Was war zuerst, der Verlust der geteilten gesellschaftlichen Fluchtpunkte oder der spätkapitalistische Imperativ zur Selbstinszenierung auf dem Markt der Vielfalt, die allein noch sozialen Erfolg verspricht? Oder ging es uns doch nur um ein wenig Sinn für das eigene Leben?

Der Anthropologe Marc Augé sah bereits in den neunziger Jahren hinter der »individuellen Sinnproduktion« ein Zerfließen von »Orientierungsmarken für die kollektive Identifikation«.² Er führte das Bedürfnis nach Sinngebung auf die Überfülle an Ereignissen in unserer Zeit zurück, die er als »Übermoderne« bezeichnete – nicht ohne die Erwähnung von Paradoxien. Umgekehrt beschreibt Andreas Reckwitz das Privileg und die Freiheit, das Erleben von Objekten, von Orten oder anderen Menschen beeinflussen und somit eine Art Kuration des eigenen Lebens vornehmen zu können. Ihm zufolge³ nehmen Selbst- und Sinnfindung die Form eines Einzigkeitstrebens an, das mit dem Begriff der Singularität beschrieben werden kann und nicht zuletzt Ausdruck einer anspruchsvollen Haltung gegenüber dem eigenen Leben ist.⁴

Der Anspruch kommt nicht ohne Last, verlangt er doch nach der authentischen und intensiven Erfahrung. Authentizität meint kein geringeres Kriterium als das der »Echtheit«, während das Unauthentische mit dem Präzedenz, auch dem Kommerziellen und Standardisierten assoziiert wird. Der Wunsch, das

1 Walt Whitman, Song of Myself, 1881–1882, in: Song of Myself and other Poems by Walt Whitman, Berkley: Counterpoint 2010, S. 69.

2 Marc Augé, Orte und Nicht-Orte. Vorüberlegungen zu einer Ethnologie der Einsamkeit, Frankfurt am Main: Fischer 1994, S. 47 f.

3 »Im Modus der Singularisierung wird das Leben nicht einfach gelebt, es wird kuratiert.« Andreas Reckwitz: Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne, Berlin: Suhrkamp 2017, S. 9.

4 Vgl. ebd., S. 22.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Echte und Außerordentliche zu erleben, ist dabei natürlich nichts Neues. Der Wert der Authentizität findet sich in der kulturellen Tradition der Romantik ebenso wie beispielsweise in der chinesischen Tradition der Ming-Zeit⁵. Auch der Anspruch des »intensiven Lebens« ist paradigmatisch für die romantische Gesinnung und zieht sich weiter durch die erwartungsvollen Weltbilder der späteren avantgardistischen Strömungen wie den Surrealismus, Futurismus oder Konstruktivismus.⁶ Vergleichsweise neu ist hingegen, dass dieses Ideal des Erlebens im Konsumkapitalismus zu einem breiten gesellschaftlichen Phänomen wurde, das immer neue Eskalationsstufen und Feedbackschleifen nach sich zieht.

Wie kann nun ein übermoderner Lifestyle⁷ aussehen, um bei Marc Augé zu bleiben? Angesichts der anhaltenden Differenzierung der Lebensstile klingen alle möglichen Beschreibungen wie Klischees der heute üblichen Instagram-Narrationen: Exzentrische Hobbys und wiederentdeckte religiöse Traditionen treffen auf maximal-individualistische modische Setzungen, exklusive Events, kollektiv-ekstatische Club-Besuche. Detoxrezepte sind ebenso wichtig wie der elaborierte Kunstgenuss und seltene Gemüse, deren Hype jedoch eine Halbwertszeit von wenigen Wochen hat. Der eigene Blick auf die Welt zeugt von Originalität und das Selfie beweist das eigene Eingebettetsein in einen ausgewählten Freundeskreis. In einem international ausgerichteten Beruf Erfüllung suchend, erschafft sich das skizzierte Subjekt eine Identität, die es als reichhaltig erfährt. Reckwitz spricht in diesem Bezug von »Eigenkomplexität« – das Besondere der komponierten Lebensbereiche mache wiederum den oder die Erlebende*n besonders.⁸

Was nach Beliebigkeit klingt, geht tatsächlich mit einer enormen Kennerschaft einher: Computerspiele, Leinsamen für das Frühstück oder Rapmusik werden mit einer Connaissancehaftigkeit konsumiert, wie man es ehemals nur von Literatur und Wein gewohnt war.⁹ Die kulturellen Bedeutungen, die an ausgewählten Handlungen, Objekten oder Ereignissen heften, sind dabei codiert. Und mit dem Code als Sprache bildet sich eine eigene Gruppe der Verstehenden – oder eben

5 In der Malerei der Ming-Dynastie (1386–1644) zeigen etwa die Landschaftsbilder von Malern der sogenannten Zhe-Schule den Topos der Figur des einsamen Gelehrten in Naturkontemplation – auf der Suche nach dem unverfälschten, unmittelbaren Erleben. Das Sujet des »Gelehrtentreffens« zeigt ihn wiederum in gemeinsamer Connoisseurship-Praxis mit Gleichgesinnten. Authentizität und Einzigartigkeit waren ein großes Thema im chinesischen Kaiserreich des 15. und 16. Jahrhunderts, das infolge einer verstärkten Konfuzianisierung und gleichzeitigen Globalisierung sozialen Transformationsprozessen ausgesetzt war. Die bildliche Darstellung elitärer Kunstbetrachtung diente als Mittel zur Repräsentation von politischer Macht und Abgrenzung zu den »nouveaux riches« der aufsteigenden Klassen. Eines der prominentesten Bilder mit diesem Sujet ist »Elegant Gathering in the Apricot Garden« (um 1437) nach Xie Huan (1377–1452), das sich heute in der Sammlung des MET, New York, befindet.

6 Vgl. Tristan Garcia, The Intense Life. An Ethical Ideal, e-flux, 87, Dezember 2017, <http://www.e-flux.com/journal/87/164971/theintense-life-an-ethical-ideal> [4.5.2018].

7 Vgl. Gruppe Lifestyle, Mission Statement, 2017, <http://gruppelifestyle.com/mission-statement> [5.5.2018].

8 Reckwitz 2017, S. 294.

9 Ebd. S. 301.

Nadia Pilchowski,
Kuratorin von UP
Galerie Wedding - Raum für
zeitgenössische Kunst
Berlin, 2018

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

der Nicht-Verstehenden. Singularität und der daraus wachsende Imperativ des Besonderen schaffen dadurch Wettbewerb – mit Reckwitz gesprochen einen »sozialen Attraktivitätsmarkt«¹⁰. Unter denen, die auf diesem Markt mithalten wollen, findet sich Überforderung als Folge zu großer Erwartungen und nicht selten kommt es dabei zu komplexen Widersprüchen. Wenn das Streben nach dem Besonderen beispielsweise auf das Feld der Sinnsuche und des Wohlbefindens ausgedehnt wird, aber das Prinzip des immerwährenden Strebens selbst verhindert, diesen Bedürfnissen je gerecht werden zu können.

Solche Paradoxien setzen sich fort bis zu zentralen Fragen nach unserer Individualität. Für Michaela Ott spiegelt dieser Begriff die Idee eines ungeteilten Wesens. Allein aber das Abgrenzungsbestreben durch das Besondere, die Orientierung an einem sozialen Rahmen, macht deutlich, wie sehr das vermeintliche Individuum doch in Teilen fremdbestimmt ist. Um den vielschichtigen Einflüssen, denen es ausgesetzt ist, Rechnung zu tragen, schlägt sie daher den Begriff des Dividuums vor.¹¹ Es sind solche Spannungsverhältnisse, in denen sich **I Am Large, I Contain Multitudes** positioniert, um verschiedene Phänomene des Singulären und unterschiedliche Mittel zur Generierung von Identität greif- und ästhetisch erfahrbar zu machen.

Keineswegs machen solche Entwicklungen übrigens bei den Individuen halt, wie sich nicht nur anhand von Martina Löws Konzept einer »Eigenlogik der Städte« nachvollziehen lässt,¹² sondern wie man es auch unmittelbar vor der Glasfront der Galerie Wedding beobachten kann. Vermeintlich authentische Merkmale des »multikulturellen Arbeiterbezirks« werden amalgamiert mit immer neuen, oft generischen Angeboten für ein eher international orientiertes Publikum, das wiederum unter der Behauptung des Besonderen hierher in den Bezirk gelockt werden soll – in einer Überschneidung von Identitäts- und Standortpolitik, an der selbstverständlich auch kulturelle Orte wie die Galerie Wedding nicht unbeteiligt sind.

Auf die Formbarkeit von Identität im Verhältnis zum Bemühen um Selbstoptimierung werden die Besucher*innen der Ausstellung gleich beim Eintreten in den Galerieraum hingewiesen. Die Arbeiten der Künstlerin **Hanne Lippard** konzentrieren sich auf die Produktion von Sprache einzig über den Einsatz

¹⁰ Ebd. S. 9.

¹¹ In ihrem Buch »Dividuationen. Theorien der Teilhabe« verweist Ott auf vorhergehende Verwendungen des Begriffes Dividuum, unter anderem bei Gilles Deleuze, und skizziert drei Ebenen der Teilhabe eines Wesens: 1. die biologische Ebene: auf mikro- wie makroskopischem Niveau sind wir geprägt von anderen Organismen; 2. die technologische Ebene: in unserem Alltag besteht eine Abhängigkeit von technologischen Mitteln; 3. die kulturelle Ebene: Kultur ist mittlerweile immer eine Komposition verschiedener kultureller Traditionen, die sich derart normalisiert haben, dass man dies kaum reflektiert. Vgl. Michaela Ott, »Dividuationen. Theorien der Teilhabe«, Berlin: b_books 2015, S. 14ff.

¹² Vgl. Martina Löw: Eigenlogische Strukturen. Differenzen zwischen Städten als konzeptuelle Herausforderung, in: Die Eigenlogik der Städte. Neue Wege für die Stadtforschung, hrsg. von Helmut Bering, Martina Löw, Frankfurt/New York: Campus Verlag 2008, S.33ff.

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

ihrer Stimme, die zu einem Mittel wird, um Verhältnisse und Widersprüche zwischen Inhalt und Form sichtbar zu machen. In »The Ssecret to SsucceSs iSs in the Ss-eSs« (2014) seziert sie in einem nahezu hypnotischen Rhythmus das assoziative Vokabular um das Wort »Success«, transformiert die enthaltenen S-Laute, indem sie deren penetrierenden Klang verstärkt. Inspiriert vom Text eines jungen Unternehmers, referenziert Lippard anspornende Phrasen aus Motivationstrainings der Wirtschaftswelt. Sie greift damit ein in unserer Gesellschaft vorherrschendes Leistungs- und Intensitätsmotiv auf, nicht zuletzt, wenn sie mit beunruhigend bestimmten Ton die überfordernde Behauptung in den Raum stellt, man müsse wissen, für was es sich lohne zu leben und für was es sich lohne zu sterben.

Auf diese längst auch das Erwerbsleben dominierende Forderung nach identitärer Verausgabung antwortet gewissermaßen **Lauryn Youden**, die sich in ihrer künstlerischen Praxis mit vergessenen alten Heilmethoden und regenerativen pflanzlichen Substanzen auseinandersetzt – wohl wissend, dass gerade die Themen Work-Life-Balance, Wellness und Self-Care entscheidende Elemente der inszenierten Selbstsorge sein können. Ihr Ausgangspunkt ist der eigene Körper, und in sehr persönlicher Weise entwickelt sie performative Zeremonien, die sich dem seelischen Wohlbefinden zuwenden. Mit ihrer Installation »A Place to Retreat, When I am Sick (of You)« (2018) schafft sie einen Rückzugsort, erhellt von pink-rot gefiltertem Tageslicht und dem mondlichtartigen Schein von Selenit-Leuchten, die der Klärung des Geistes dienen. Akustisch erfüllen den Ort Klänge von Synthesizern und Aufnahmen von Klangschalen, die in Zusammenarbeit mit Florian T M Zeisig entstanden. Die Musik des Künstlers bilden den Hintergrund für Youdens Performance »You Say I for Me«, bei der sie »crystal singing bowls« spielt und Teile ihres Textes »Nocebo« vorträgt, der von der saisonal-affektiven Störung oder auch Winterdepression und deren Behandlung durch von Beifußtee induzierte Klarträume erzählt und die Konfrontation mit den eigenen Dämonen beschreibt.

In **Liping Tings** entschleunigten Performances entsteht das Gefühl, einem schamanischen Ritual beizuwohnen. Sie selbst steht dabei im Zentrum und ist mit ihrer eigenen Ikonografie – zu der die immer wieder auftauchenden Attribute Stein und Feder gehören – das spirituelle Medium, das aus dem Publikum aktiv partizipierende Teilnehmer*innen macht. Dies geschieht mittels dialogischer Sinneserfahrungen – ausgelöst etwa durch Berührungen oder synchrone Atempraktiken –, wodurch eine basale körperliche Intersubjektivität entsteht. Die Künstlerin, die in Taipeh Philosophie und in Paris Theaterwissenschaften studierte, bindet die Fragen über ein »Selbst ohne das Selbst« über ein »Lösen des Egos« an eine intensive Erfahrung der Sinne. Identität wird bei ihr allerdings durch den eigenen Körper erlebbar, was eine Invertierung von Youdens Perspektive bedeutet. Wo bei Youden der Körper infolge von sozialen Erfahrungen gewissermaßen alleine »behandelt« wird, formuliert Ting aus ihrer eigenen Leiblichkeit heraus eine Beziehung zum Umfeld der Zuschauer*innen. Ihre Bewegungen enthalten Elemente aus der chinesischen Tanztradition, sind mal ekstatisch, mal minimal und gerade in den Momenten, in denen sie einen Ast eindrucksvoll auf dem Kopf

Presse und Kommunikation

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

balanciert, erahnt man, wie viel Disziplin ihre Synthese von Körper und Geist abverlangt: Ting meditiert sieben Stunden, bevor sie eine Stunde performt – sie muss ganz bei sich sein, bevor sie sich öffnen kann.

In einem meditativen Zustand befinden sich auch die Performer*innen von **Donna Huanca**, während sie sich zwischen den Gemälden und Skulpturen der Künstlerin bewegen. Mit ihren Schichten aus getragenen Kleidungsstücken, Fasern, Acrylglasplatten, Gummi- und Lederbahnen erinnern ihre plastischen Arbeiten an Totems – oder aber auch an die Künstlerin selbst, wenn wie nicht selten ein langer Zopf eingearbeitet ist. Durch ihre bemalten, atmenden Körper zum Leben erweckt, bieten Malerei und Objekte den Performer*innen auf camouflierende Weise zugleich Schutz vor den Blicken der Betrachtenden. Die Körperbemalung schließt an kulturelle Traditionen an, durch sie wird Gruppenzugehörigkeit sichtbar gemacht und sozialer Status kommuniziert. Daneben steht der Einsatz von Kosmetik, mit dem das Individuum aus der Masse hervortritt oder sich abgrenzt. In ihren Choreografien arbeitet Huanca mit Menschen, die sich in körperlichen und psychischen Transformationsprozessen befinden, welche sie über Jahre begleitet.

Marco Bruzzone nimmt in seiner Arbeit Bezug auf die visuelle Darstellung von Macht und die Widersprüche in der Konstruktion von nationaler und individueller Identität, die er bei sich selbst über ein soziales Umfeld repräsentiert sieht. Der Künstler schafft eine Art Monument, das seine Identität mittels relevanter Personen aus seiner persönlichen Geschichte und Gegenwart darstellt. »Pflanzensäule im Aeroceramica-Stil« ist eine »camp appropriation« eines faschistischen Designs: Marco Bruzzone reproduziert die Technik, die der Futurist Renato Bertelli im Jahr 1933 zur Repräsentation von Mussolini entwickelt hat. Das Portrait eines allgegenwärtigen Diktators, der in jede Richtung gleichzeitig blickt, hergestellt durch die Drehung des Gesichtsprofils um 360 Grad. In Bruzzones Säule sind mehrere Köpfe dem Künstler nahestehender Personen übereinander angeordnet, die gemeinsam eine exquisite exotische Pflanze tragen – eine Mischung aus einer totemischen Skulptur und einem Bürostatussymbol.

Das heute nicht zuletzt auch im Heimatdiskurs wieder aktuelle Konzept der Generierung von Identität durch das Umfeld bietet einen Blick auf den Individualitätsbegriff, der weit entfernt zu sein scheint von der Idee unteilbarer Einzigartigkeit – und der hier doch als Ausdruck einer individuellen Identitätskonstruktion zu begutachten ist.

FORT, bestehend aus Jenny Kropp und Alberta Niemann, greifen in ihren Installationen, Videos und Performances auf urbane Alltagsgegenstände zurück. Dabei destabilisieren sie auf subtile Weise das Gewohnte, das diesen Objekten innewohnt, und schaffen surreale Räume, in denen man sich neu zu orientieren sucht: Ist die eigene, sorgsam konstruierte Identität noch kompatibel mit dieser Umgebung? Den Screeningraum der Galerie Wedding versperrt eine mit Tags beschmierte Clubtür: Wer hier hinein möchte, muss die Codes kennen. Hinter der Tür wird die Videoarbeit »The Shining« gezeigt, in der Kinder zu einem

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

verlangsamten Technosound tanzen. Die Kamera verweilt jeweils eine Zeit lang bei den einzelnen Akteur*innen, deren Bewegungen zwischen kindlicher Geste und abgeschauter Pose changieren. In der Gruppe fallen ihre Besonderheiten auf, ein Mädchen schaut mit klarem Blick in die Kamera und scheint unbeschwert zu tanzen, andere sind profimäßig am raven. Zwei Mädchen im Zwillings-Partyoutfit spiegeln einander ihre Bewegungen. FORT werfen die Frage auf: Was ist noch intuitiv und was will schon gefallen und von außen bewertet werden?

Instabile, ungewohnte Situationen sind auch Ausgangspunkt in **Ed Fornieles'** Arbeiten, in denen er darauf abzielt, die Normalität aufzulösen. In »Test Studies« (2017) erfahren Teilnehmer*innen eines Rollenspiels simulierte Krisenszenarien, in denen sie ihre Persönlichkeit und die sozialen Bindungen neu definieren. Das Video zeigt vier Jugendliche, die ihre Erlebnisse beschreiben, nachdem sie verschiedene vorgegebene Spielszenarien von extremen Ausnahmesituationen durchlebt haben. Ein Junge berichtet von dem Gefühl, Vater zu werden, und seiner Angst vor den Komplikationen bei der Geburt, in einer anderen Szene beschreiben die Jugendlichen, wie sie das Herannahen einer tödlichen, grauen Wolke erlebt haben, wie sich bei ihnen Schock in Resignation verwandelt, die einer Zen-artigen Entspannung weicht. In anderen Arbeiten setzte sich Fornieles auf ähnliche Weise mithilfe von Simulationstechniken mit der aktiven Konstruktion von Identität auseinander. So zum Beispiel mit den Möglichkeiten ritueller Selbstheilung in »Jupiter Ascending« (2015), oder in seinem Film »Der Geist: Flesh Feast« (2016) mit Mitteln des Self- Managements und des Biohackings, die versprechen, unsere menschlichen Limitationen zu überwinden. Der Künstler in Gestalt eines Avatars – einem Comic-Fuchs –, gleitet darin durch eine digitale Bilderwelt, während er die Effekte der sogenannten »Bulletproof-Diät« beschwört: Die Zuschauer*innen sollen sich, so regt er an, ein »positives mentales Bild erschaffen« und durch die Umwandlung der eigenen Schwächen in persönliche Stärke »Kontrolle über das eigene Leben« gewinnen.

Spuren von diesem Bestreben, die »Kontrolle zu übernehmen« – ein beliebter Imperativ der populären Selbsthilfeliteratur – sind auch bei **Grace Weaver** zu erkennen. Die Figuren in ihren Bildern begutachten den eigenen Körper oder lassen den Blick schweifen. Es sind Szenen aus der urbanen Lebens- und Freizeitwelt, die Weaver letztlich auch mit den anderen Künstler*innen der Ausstellung teilt: Satirisch wirken die nonchalanten Körperdrehungen, über Smartphones gebeugten Körper, wie in einem Werbespot durch die Stadt laufenden Millennials. Weavers Malerei ist mehr Konstruktion von Atmosphäre denn eine Erzählung von Geschichten. Entscheidend ist eine intensive Farblichkeit und ihre Kompositionstechnik, bei der sich die Horizontallinie dicht an der Oberkante der Leinwand befindet. Durch diese, George Grosz ins Gedächtnis rufende Perspektive kommen die Betrachter*innen den überzeichneten, in ihren Beschäftigungen mit sich selbst versunkenen Protagonist*innen sehr nah. Grace Weavers Kindheit in den neunziger Jahren war geprägt von den Spielzeugwelten von Polly Pocket und Barbie, in denen auch eine freizeitleiche, teils luxuriöse Leichtigkeit zelebriert

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

wurde. Die kommerzielle Eindimensionalität von damals scheint sich zu spiegeln in den gegenwärtigen archetypischen Charakteren der Künstlerin, was uns einen unmittelbaren Zugang zu ihren Bildern erlaubt. Gerade hinter diesem scheinbar leicht decodierbaren »ästhetischen Territorium des Niedlichen«¹³ verbirgt sich für Weaver jedoch eine weitaus größere Komplexität, als man sie ihren »girliehaften« Figuren zunächst zutraut – was als eine Umkehrung des üblichen Bemühens um Singularität gelesen werden kann, das sich nicht selten in einer nur behaupteten Vielschichtigkeit erschöpft.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

¹³ Grace Weaver bezieht sich mit diesem Begriff auf Sianne Ngais Buch »Our Aesthetic Categories: Zany, Cute, Interesting«, zit. nach: Sebastian Frenzel, Wieder scheitern, weiter malen!, Monopol, 10, 2016, S. 62.

GALERIE

I Am Large, I Contain Multitudes
07.06. - 15.07.2018

A group exhibition with Donna Huanca, Ed Fornieles, FORT, Grace Weaver, Hanne Lippard, Lauryn Youden, Liping Ting and Marco Bruzzone within the framework of the programme UP (Unsustainable Privileges)

Nadia Pilchowski
Curator of UP
Galerie Wedding - Raum für
zeitgenössische Kunst
Berlin, 2018

Living in Particularity

»Do I contradict myself?
Very well then I contradict myself,
(I am large, I contain multitudes.)«¹
Walt Whitman, »Song of Myself«, 1881/82

We stand alone – each of us as their own cosmos, long since incapable of reading the codes by which our neighbours, along with each one of us, secure their own uniqueness. But why all this striving toward authentic particularities? And what came first – the loss of shared social vanishing points or the late-capitalist imperative of self-staging within the market of multiplicity that alone promises the sole possibility of social success? Or was it simply a matter of our searching for a bit of meaning to attach to our own lives?

The anthropologist Marc Augé recognised, as early as in the 1990s, how a dissolution of »reference points for collective identification« appeared to be driving the necessity for the unprecedented »individual production of meaning«². He attributed this compulsion toward producing meaning to an overabundance of events in our times, a state of affairs he characterised as »supermodernity« without ignoring its paradoxes. Conversely, Andreas Reckwitz describes how factors such as privilege and freedom influence our experiencing of objects, places and other humans to produce a tendency toward a kind of curation of life.³ According to Reckwitz, the search for meaning and the self has become imbued with the pursuit of uniqueness, or »singularity« as he has termed it, which is the expression, not lastly, of a highly ambitious stance toward one's own life.⁴

These aspirations are not without burden, insofar as they demand authentic but intense experience. Authenticity alludes to no lesser a criterium than that of »genuineness«, whereas the unauthentic is associated with all that is pretentious,

1 Walt Whitman, 'Song of Myself', Leaves of Grass (New York: »Deathbed« E-Book Edition, 2005) 247.

2 Marc Augé, Non-Places: Introduction to an Anthropology of Supermodernity (London, New York: Verso, 1995) 37 ff.

3 Cf. Andreas Reckwitz, Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne, (Berlin: Suhrkamp, 2018) 9.

4 Ibid, Cf. 8.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

or perhaps commercial and standardised. The desire to experience the genuine and extraordinary is, of course, nothing new therein. The value of authenticity can be found within the cultural tradition of Romanticism as much as in, for example, cultural practices of the Ming Dynasty.⁵ So too is the striving toward an »intense life« paradigmatic for the Romanticist disposition, and it resonates further through the expectant world views of later avant-gardist currents such as Surrealism, Futurism or Constructivism.⁶ Comparably new, however, is the notion that this experiential ideal has, within the framework of consumer capitalism, become a widely shared social phenomenon that entails a never-ending series of escalations and would seem to generate endless loops of feedback, as it were.

What then, to stay with Marc Augé, might a supermodern lifestyle⁷ look like? In the face of persistent, ubiquitous differentiation between lifestyles, any possible description would appear the mere cliché of what have become typical Instagram narrations: eccentric hobbies and rediscovered religious traditions matched with maximally individualised fashion statements; exclusive events and collectively ecstatic club visitations. Detox recipes are equally as important as the well-elaborated relishing of artworks and rare vegetables, the hype of which nonetheless bears a half-life of a few weeks' time at best. One's own view of the world testifies to the notion of originality, and the selfie substantiates one's own embeddedness within a selected group of friends. Searching for fulfilment in an internationally oriented career, the subject creates for themselves an identity they are to experience as being rich and substantive. Reckwitz speaks, in this context, of a »self-complexity« – the particular specialities of the composed areas of life are what, reciprocally, ought to make the experiencing subject particularly special.⁸

What may sound like arbitrariness actually involves an enormous connoisseurship: computer games, flaxseed for breakfast or rap music are all consumed with a degree of affected discernment that was once viewed as typical with regard to wine and literature. The cultural meanings thereby tied

5 In painting from the Ming Dynasty (1386–1644), landscapes by the painters of the so-called Zhe-school, for example, depict the figure of the solitary scholar immersed in contemplation of nature – in search of unadulterated, immediate experience. The subject of the 'scholarly gathering' depicts, by contrast, the figure in collaborative connoisseurship practice. Authenticity and uniqueness were dominant themes in the Ming Empire of the 15th and 16th centuries that, due to the increased proliferation of Confucianism and globalisation, was exposed to transformative processes. The pictorial representations of an elite appreciation of art served to delineate political power and differentiate it from the 'new rich' of the climbing social classes. One of the most prominent pictures depicting this subject matter is the 'Elegant Gathering in the Apricot Garden' from 1437 after Xie Huan (1377-1452), now part of the permanent collection at the MET in New York.

6 Cf. Tristan Garcia, 'The Intense Life: An Ethical Ideal', e-flux, 87, December 2017, <http://www.e-flux.com/journal/87/164971/theintense-life-an-ethical-ideal>, [4.5.2018].

7 Cf. Gruppe Lifestyle, 'Mission Statement', 2017, <http://gruppelifestyle.com/mision-statement> [5.5.2018].

8 Reckwitz (2017) 294.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

to the selected handlings, objects or events are encoded ones. And along with each code as a language, a new group of understanding individuals emerges – or non-understanding as the case may be. Singularity and the resulting imperative of particularity thus engender competition – or, as Reckwitz would have it, a »social-attractivity market«.⁹ Among those who would maintain their presence in this market, overload is a common consequence to high expectations, and complex contradictions are all but infrequent. This becomes apparent when, for example, the drive to strive toward the exceptional is extended to comprise the search for meaning and a sense of wellbeing, while, at the same time, the principle of perpetual striving itself prevents each of these needs or wants from ever faithfully being met. Paradoxes such as these proceed all the way into the central questions as to the nature of individuality itself. For Michaela Ott, the term mirrors the idea of an undivided being. The very aspiration, however, toward distinction through specialness, itself revealing an orientation based upon social frameworks, makes clear the extent to which the purported individual is, in fact, in part heteronomous. To account for the multifaceted, layered influences to which the notion is exposed, she has suggested employing a new term to reflect what would seem rather to comprise the »dividual«¹⁰. It is amongst charged tensions such as these that **I Am Large, I Contain Multitudes** positions itself, with the aim of making various phenomena of the singular and varied means by which identity is generated tangible and aesthetically experienceable.

By no means, incidentally, do developments such as these stop with the individual, as is not only discernible on the basis of Martina Löw's conceptualisation of an »intrinsic logic of cities«¹¹ but can also be ascertained with great immediacy before the window front of Galerie Wedding. Purportedly authentic characteristics of the »multicultural, workingclass neighbourhood« are amalgamated with ever-new, often generic propositions aimed at arousing the interest of a rather internationally oriented public, which ought, in turn, to be enticed through promises of special particularity into discovering the district for themselves – an overlapping of both identity and locational politics from which, of course, cultural spaces such as Galerie Wedding are not entirely exempt.

Visitors to the exhibition are pointed, immediately upon entering the gallery space toward the notion of the formability of identity in relation to the ideas of effort and selfoptimisation. The works of the artist **Hanne Lippard** focus on the production of language with the sole aid of her own voice, itself thus becoming a means by which

9 Ibid.

10 In her book »Dividuationen. Theorien der Teilhabe«, Ott points out previous usages of the term dividual by, among others, Gilles Deleuze and outlines three aspects of participation on the part of beings: 1. The biological aspect: at both the micro- and macroscopic levels we are influenced by other organisms; 2. The technological aspect: in our everyday lives, we experience a dependency upon technological means; 3. The cultural aspect: culture is now always a composition of various cultural traditions, the fact of which has been so normalised that one hardly reflects upon it. Cf. Michaela Ott, *Dividuationen. Theorien der Teilhabe* (Berlin: b_books, 2015).

11 Cf. Martina Löw, *Eigenlogische Strukturen. Differenzen zwischen Städten als konzeptuelle Herausforderung*, in: *Die Eigenlogik der Städte. Neue Wege für die Stadtforschung*, published by Helmut Bering, Martina Löw (Frankfurt am Main/New York: Campus Verlag 2008) p.33ff.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

relationships and contradictions between content and form are revealed.

In »The Ssecret to SsucceSs iSs in the Ss-eSs« (2014), she dissects, in well-nigh hypnotic rhythms, a series of vocabulary associated with the word »success«, transforming the s-sounds it contains by emphasising their penetrating sonances. Inspired by a text from a young entrepreneur, Lippard references motivational phrases appropriated from the business world. She seizes thus upon what, in our society, are the dominant motifs of achievement and intensity, not lastly when she employs a certain disquieting tone to float throughout the room the suggestion that one has to know what makes life worth both living and dying for.

It is demands for excessive identity expenditure such as these, long since having dominated professional life as well, to which **Lauryn Youden** in some measure responds. In her artistic practice, Youden deals with forgotten healing methods and regenerative herbal substances – all the while knowing that the topics of work/life balance, wellness and self-care might well tend to constitute essential elements of carefully staged simulations. Her point of departure is her own body, and, in a highly personal manner, she develops performative ceremonies dedicated to spiritual wellbeing. With her installation »A Place to Retreat, When I am Sick (of You)« (2018), she has created a kind of safe haven, illuminated by pinkish-red daylight and the moonlike glow of selenite lamps, which serve to cleanse the spirit. Acoustically, the space is filled with the sounds of synthesisers and singing bowls that emerged in collaboration with Florian T M Zeisig. His »modulated binaural beats« comprise the background for Youden's »You Say I for Me« performance, in which she plays »crystal singing bowls« and recites parts of her text »Nocebo« – a narrative handling of the artist's treatment of winter depression diagnosed as »Seasonal Affective Disorder« on the basis of lucid dreams induced by the ingestion of mugwort tea, and of her confrontations with personal demons thereby.

In **Liping Ting's** decelerated performances convey the impression that one is witnessing a shamanistic ritual. She herself constitutes the focal point of her work, and, employing self-styled iconography (among which the stone and feather are consistently recurring motifs), she adopts the role of a spiritual medium, who enables the beholders to become active participants. The process of dialogical sensory perception that ensues, either through touch or synchronised breathing, gives rise to a basal, physical inter-subjectivity. The artist, who studied Philosophy in Taipei and Theatre in Paris, adeptly correlates the questions of »Self without the Self« and »Unlocking the Ego« in an intensely sensual experience. In Ting's work, identity is, to be sure, experienced through the physical form, resulting in what would amount to an inversion of Youden's perspective. Whereas Youden »treats« the body as a more or less isolated entity in reaction to social experience, Ting formulates, through her own physicality, a relationship to the surroundings of the observer. Her movements incorporate elements of traditional Chinese dance and are as ecstatic at times as they are minimal at others. Yet in certain moments, such as those in which she impressively balances the branch of a tree upon her head, one begins to intuit how much discipline her synthesis of body and spirit in fact demands.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

It is in a like meditative state that **Donna Huanca's** performers move about the artist's paintings and sculptures. With their layers of worn items of clothing, fibres, acrylic glass plates, rubber and leather bands, her plastic works recall totems – or rather even the artist herself, whenever a long braid is incorporated, as often is the case. Brought to life through their painted, breathing bodies, her paintings and objects provide the performers with protection and a means by which to camouflage themselves from the gazes of the beholders. The body painting takes up different cultural traditions, through which affiliation to groups and social status is communicated. Juxtaposed with this is the use of cosmetics, with which the singular individual distinguishes or dissociates themselves from the masses. In her choreographies, Huanca works with people who are undergoing physical or psychic transformational changes, the processes of which she follows over periods of years.

Marco Bruzzone references, in his work, visual representations of power and the contradictions inherent to constructions of national and individual identity, which he handles as being represented, in his own case, by his particular social environment. The artist produces a kind of monument to his own identity reflecting people relevant to his own personal history and contemporaneous circumstances. »Old Man on Plant-Stand in Aeroceramica-Style (From top: Dieter Roelstraete, Carmen Brunner, Claudia Rech, Andrea Faraguna, Chosil Kil)« is a »camp appropriation« of a fascist design Bruzzone emulates the technique employed by Futurist Renato Bertelli to represent Mussolini in 1933. The ceramic head of the pervasive dictator looking in every direction at once was produced by spinning his facial profile to create a 360-degree continuous portrait. In Bruzzone's column, heads of the artist's nearest and dearest are arranged one on top of the other to support an exquisitely exotic plant, thereby converging to form a totemic sculpture that is likewise akin to a status symbol typically integral to the office environment.

Once more prescient today – not lastly with regard to current national debates – the discussion about conceptions concerning the generation of identity within the context of environment offers insight into a notion of individuality that would seem far removed from the idea of indivisible unicity but is nonetheless to be surveyed here as the expression of an individual construction of identity.

FORT, consisting of Jenny Kropp and Alberta Niemann, make use of everyday urban objects in their installations, videos and performances. They subtly subvert the ordinariness that these objects embody and create surreal rooms in which one attempts to reorient oneself. The question is thereby posed as to whether one's own carefully constructed identity is still compatible with the new surroundings. The screening room at Galerie Wedding is blocked with the door of a club: you have to know the codes to get in. Behind the door, FORT's video work »The Shining« is presented, in which children dance to a slowed Techno track. The camera lingers for a time on each of the protagonists, whose movements alternate between childlike gestures and mimicked posturing. Within the group, each person's particularities become noticeable. One girl looks directly into the camera lens while blithely dancing; others rave like professionals. Two girls in twin party outfits mirror each other's moves. FORT poses the question: What is still inherent or intuitive, and what

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

is manufactured for extraneous appraisal?

Instable, unfamiliar situations also constitute points of departure in **Ed Fornieles'** works, with which he aims to dismantle normality. In »Test Studies« (2017), participants in a roleplay experience simulated crisis scenarios, in which they are encouraged to redefine their own personalities and sets of social bonds. The video shows four juveniles describing their experiences after having roleplayed various predetermined scenarios involving extreme situations and extraordinary circumstances. One boy describes his feelings at becoming a father and his anxiety regarding complications during birth. In another scene, the youths describe how they experienced the approaching of a deadly, grey cloud, and how their feelings of shock turned to resignation, finally giving way to Zenlike requiescence. In other works, Fornieles has – in like manner employing techniques of simulation – addressed the notion of an active construction of identity. These have included, for example, exploring the possibilities of ritualistic self-healing in »Jupiter Ascending« (2015), or attempting, by means of self management and biohacking, to overcome the certainties of human limitations in his film »Der Geist: Flesh Feast« (2016). The artist glides therein – in the form of an avatar (a cartoon fox) – through a maelstrom of digital images while espousing the effects of the so-called »Bulletproof-Diät«. The participating viewers ought, he urges, to create a »positive mental picture« so that, thus having transformed their own weaknesses into personal strengths, they can »take control« of their own lives.

Traces of this aspiration to »take control« – a favourite imperative of popular self-help literature – , are also discernible in **Grace Weaver's** work. The figures in her images survey their own bodies or let their gazes wander. It is scenes of everyday urban life and free-time repose that Weaver finally shares with the other artists in the exhibition. The nonchalant bodily twists of her figures – some bent over smartphones, others promenading through the city like Millennials in an advertisement spot – border on the satirical. Weaver's painting is more a construction of atmospheres than any narration of stories. Decisive in her work is an intensive, colourful palette and her compositional technique, which brings the horizontal line up close to the upper edge of the canvas. Through her use of this perspective, recalling as it does the work of George Grosz, the beholder is brought in particularly close proximity to the somewhat exaggerated protagonists, each entirely immersed in their own activities. Grace Weaver's childhood in the 1990s was marked by the toy worlds of Polly Pocket and Barbie, in which a leisurely, often luxurious lightness was emphatically celebrated. The commercial onedimensionality of that time would appear to be mirrored by the current archetypical character of the artist, which affords one with immediate access to her paintings. It is behind this seemingly easily decodable »aesthetic territory of cuteness«¹² in particular that, for Weaver, a far greater complexity is concealed than one might first attribute to her »girlie« figures – something that could be read as an inversion of the common compulsion to strive toward singularity that not uncommonly exhausts itself in a merely alleged complexity.

12 Grace Weaver alludes, in her usage of this term, to Sianne Ngai's book *Our Aesthetic Categories: Zany, Cute, Interesting*, quoted here after Sebastian Frenzel, 'Wieder scheitern, weiter malen!' [my translation], *Monopol*, 10, (2016) 62.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Biografien / Biographies

Donna Huanca *1980 (Chicago, USA)

Lebt und arbeitet in Berlin, DE/New York, USA

Donna Huanca studierte Malerei an der Städelschule in Frankfurt, der Skowhegan School of Painting and Sculpture in Maine und der University of Houston in Texas. Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper, seiner Präsenz im Raum, sowie sein Einsatz als Material und Medium der Kunst sind zentrale Aspekte in Huanca's multidisziplinärem Schaffen. Kürzliche Einzelausstellungen waren im Travesio Cuatro, Madrid, Zabudowicz Collection, London und Peres Projects, Berlin. Im Herbst eröffnet eine Einzelausstellung im Belvedere Museum, Wien. Darüber hinaus, stellte sie in Hong Kong, in der Schweiz, Berlin, Rom und den USA aus.

Donna Huanca *1980 (Chicago, US)

Lives and works in Berlin, DE/New York, US

Donna Huanca studied painting at the Städelschule in Frankfurt, the Skowhegan School of Painting and Sculpture in Maine and the University of Houston in Texas. The continuous engagement with the human body, its presence in space, as well as its use as material and medium of art are central aspects of Huanca's multidisciplinary work. Recent solo exhibitions have been at the Travesio Cuatro, Madrid, Zabudowicz Collection, London and Peres Projects, Berlin. An upcoming solo show opens in autumn at the Belvedere Museum, Vienna. Her work has also been presented recently in Hong Kong, Switzerland, Berlin, Rome and the US.



© Paul Physioc

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Ed Fornieles *1983 (Winchester, UK)

Lebt und arbeitet in London, UK

Fornieles schloss das Kunststudium an der Universität von Oxford ab bevor er 2011 auf das Royal College of Art in London ging und 2011 einen Masterabschluss in Skulptur machte. Fornieles verwendet Film, Plattformen Sozialer Medien, Skulptur, Installation und Performance, um sich mit der Interaktion von Familie, Beziehungen, populäre Mems, Sprache und Subkulturen des 21. Jahrhunderts auseinanderzusetzen. Seine Projekte sind oft kulturelle, soziale und infrastrukturelle Produktionen, die die Position und das Selbstempfinden des Betrachters neu konfigurieren. Fornieles erhielt 2003 den Cunliffe Prize und hatte Einzelausstellungen in London, New York, Berlin und Stockholm. Kürzlich wurden seine Arbeiten in der Schirn Kunsthalle, Frankfurt, dem Contemporary Art Festival Middelberg, dem ZKM, Karlsruhe, Arsenal, Montreal und im Palais de Tokyo, Paris gezeigt.



© Ed Fornieles

Ed Fornieles *1983 (Winchester, UK)

Lives and works in London, UK

Fornieles received a BFA from the University of Oxford before he went on to the Royal College of Art in London, completing an M.A. in sculpture in 2011. Fornieles uses film, social media platforms, sculpture, installation and performance to express the interaction of family, relationships, popular memes, language and the subcultures of 21st century experience. His projects often involve cultural, social, and infrastructural production, making interventions that reconfigure the viewer's position and sense of self. Fornieles received the Cunliffe Prize in 2003 and had solo exhibitions in London, New York, Berlin and Stockholm. Recently his work was shown at Schirn Kunsthalle, Frankfurt, Contemporary Art Festival Middelberg, ZKM, Karlsruhe, Arsenal, Montreal and at Palais de Tokyo, Paris.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

FORT

Leben und arbeiten in Berlin, DE

Bestehend aus Jenny Kropp (*1978 in Frankfurt a. Main) und Alberta Niemann (*1982 in Bremen) realisieren FORT Installationen, Videos und Performances. In ihren meist ortsbezogenen Arbeiten beschäftigen sie sich mit dem Verschwimmen der Grenzen von Alltäglichem und Mystischen, von Rationalem und Irrationalem und machen für die Betrachter erfahrbar, wie brüchig diese Ordnung ist. Wichtige Einzelausstellungen waren Night Shift, Casino – Forum d'art contemporain, Luxembourg (2017), Retired, LWL. Museum für Kunst und Kultur, Münster (2016), Shift, kestnergesellschaft, Hannover (2015) und Morgen letzter Tag, Kunsthaus Dresden (2013). 2015 erhielt FORT den Cremer-Preis, 2014 das Atelierstipendium der Hessischen Kulturstiftung für New York und 2012 das Karl Schmidt-Rotluff Stipendium.

FORT

Live and work in Berlin, DE

Fort, that are Jenny Kropp (*1978 in Frankfurt am Main) and Alberta Niemann (*1982 in Bremen), realises installations, videos and performances. In their mainly site-specific works, they deal with the blurring of boundaries between the everyday and the mystical, between the rational and the irrational, and enable the viewer to experience the fragility of this order is. Important solo exhibitions were Night Shift, Casino – Forum d'art contemporain, Luxembourg (2017), Retired, LWL. Museum für Kunst und Kultur, Münster (2016), Shift, kestnergesellschaft, Hannover (2015) und Morgen letzter Tag, Kunsthaus Dresden (2013). In 2015 FORT received the Cremer-Preis, in 2014 the studio grant from the Hessian Cultural Foundation for New York and in 2012 the Karl Schmidt-Rotluff Scholarship.



© Franziska Sinn

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Grace Weaver *1989 (Vermont, USA)

Lebt und arbeitet in New York, USA

Weavers künstlerische Praxis zielt darauf ab, eine »mädchenhafte« Perspektive in die Geschichte der großformatigen Ölmalerei einzubringen. Da sie meist mehrfigurigen Szenen präsentiert, hängt jede ihrer Kompositionen von einer streng kontrollierten Untermalung ab, deren Formen sich reimen und verzahnen, um den Effekt einer breiten, bonbonfarbenen Mosaikarbeit zu erzeugen. Innerhalb des Diskurses der Malerei ist es Weavers Ambition, eine Position zu finden, in der sie kunsthistorische und popkulturelle Referenzen zu einer neuen Sprache vereint, die betont weiblich ist und die Ästhetik von Niedlichkeit, Laune und Mätresse unterstützt. Weaver schloss 2015 ihr Studium an der Virginia Commonwealth University in Richmond mit einem MFA ab. Ihre letzten Einzelausstellungen waren Teenage Dream in der Thierry Goldberg Gallery (NY, 2015) und The Interior Landscape in Dakshina Chitra (Tamil Nadu, 2012). Weaver wurde mit Stipendien und Residencies ausgezeichnet, darunter ein VCAARTS Dean's Graduate Research Stipendium (2014), ein Artist-in-Residence bei DakshinaChitra, (Chennai, Tamil Nadu, 2012) und das Burlington City Arts ArtLab Stipendium (Burlington, VT, 2012). Im September 2015 eröffnete Grace Weaver ihre erste Einzelausstellung in Deutschland bei Soy Capitán.



© Eric Degenhardt

Grace Weaver *1989 (Vermont, US)

Lives and works in New York, US

Weaver's artistic practice aims to contribute a "girly" perspective to the history of large-scale oil painting. Mostly picturing multi-figure scenes, each of her compositions depends on a tightly managed under-painting whose forms rhyme and interlock to create the effect of a broad candy-colored tessellation. Within the discourse of painting, Weaver's ambition is to contribute a voice that fuses art historical and pop cultural references into a new language that is emphatically feminine, championing the aesthetics of cuteness, whimsy, and girliness. Weaver graduated with an MFA from the Virginia Commonwealth University, Richmond in 2015. Her recent solo exhibitions include Teenage Dream at Thierry Goldberg Gallery (NY, 2015) and The Interior Landscape at Dakshina Chitra (Tamil Nadu, 2012). Weaver has been awarded with grants and residencies including a VCUARTS Dean's Graduate Research Grant (2014), Artist-in-Residence at DakshinaChitra, (Chennai, Tamil Nadu, 2012) and the Burlington City Arts' ArtLab residency (Burlington, VT, 2012). In September 2015 Grace Weaver's opened her first solo show in Germany at Soy Capitán.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Hanne Lippard *1984 (Milton Keynes, UK)

Lebt und arbeitet in Berlin, DE

Hanne Lippard informiert, wie Sprache visuell kraftvoll sein kann; Ihre Texte sind visuell, rhythmisch und performativ statt rein informativ und ihre Arbeit wird durch eine Vielzahl von Disziplinen vermittelt, darunter Kurzfilme, Klangstücke, Installationen und Performances. Zu ihren jüngsten Auftritten und Ausstellungen gehören Voici Des Fleurs, La Loge, Brüssel (2018) Blind Faith, Haus Der Kunst, München (2018) Slutten, Kristiansand Kunsthall, Kristiansand, NO (2017) Numb Limb, David Dale Gallery, Glasgow, UK (2017) Coast Contemporary, NO (2017), Norsk Skulpturbiennale, Oslo, NO (2017) Pocket, SALTS, Basel, CH (2017); Flesh, KW, Berlin, DE (2017) ars viva 2016; Index— The Swedish Contemporary Art Foundation, Stockholm, SE (2016); AUTOOFFICE, *KURATOR, Rapperswil, CH (2016); Fluidity, Kunstverein, Hamburg, DE (2016); Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, DE (2016); 6th Moscow Biennale of Contemporary Art, Moscow (2015); The Future of Memory, Kunsthalle Wien, Wien (2015); Transmediale, Berlin (2015); Bielefelder Kunstverein, Bielefeld, DE (2015); Unge Kunstneres Samfund, Oslo (2014); Berliner Festspiele, Berlin (2013); Poesía en Voz, Mexiko-Stadt.



© Felix Brüggemann

Hanne Lippard *1984 (Milton Keynes, UK)

Lives and works in Berlin, DE

Hanne Lippards design informs how language can be visually powerful; her texts are visual, rhythmic, and performative rather than purely informative, and her work is conveyed through a variety of disciplines, which include short films, sound pieces, installations and performance. Her most recent performances and exhibitions include Voici Des Fleurs, La Loge, Brussels (2018) Blind Faith, Haus Der Kunst, Munich (2018) Slutten, Kristiansand Kunsthall, Kristiansand, NO (2017) Numb Limb, David Dale Gallery, Glasgow, UK (2017) Coast Contemporary, NO (2017), Norsk Skulpturbiennale, Oslo, NO (2017) Pocket, SALTS, Basel, CH (2017); Flesh, KW, Berlin, DE (2017) ars viva 2016; Index— The Swedish Contemporary Art Foundation, Stockholm, SE (2016); AUTOOFFICE, *KURATOR, Rapperswil, CH (2016); Fluidity, Kunstverein, Hamburg, DE (2016); Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, DE (2016); 6th Moscow Biennale of Contemporary Art, Moscow (2015); The Future of Memory, Kunsthalle Wien, Vienna (2015); Transmediale, Berlin (2015); Bielefelder Kunstverein, Bielefeld, DE (2015); Unge Kunstneres Samfund, Oslo (2014); Berliner Festspiele, Berlin (2013); Poesía en Voz, Mexiko-City.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Lauryn Youden *1989 (Vancouver, CA)

Lebt und arbeitet in Berlin, DE

Lauryn Youden ist eine kanadische Künstlerin, deren Praxis eine Methode performativer Zeremonien ist. Die Objekte, Installationen und Schriften, die ihre Arbeit umfassen, sind sowohl die Spuren, die von diesen Handlungen hinterlassen wurden, als auch Hilfsmittel zur Selbstversorgung. Diese stammen von Youdens lebenslanger Navigation durch moderne westliche Medizin und alternative Heilmethoden zur Behandlung ihrer eigenen psychischen Erkrankungen. Indem sie ihre persönlichen Erfahrungen öffentlich präsentiert, beleuchtet Youdens Arbeit zwangsläufig verdrängte, marginalisierte und vergessene Praktiken und Kenntnisse in Medizin und Pflege. So zart und verwundbar wie Youdens Bildsprache auch erscheinen mag, ist sie letztendlich in ihren Grundsätzen politisch, stellt sie doch den Verlust von Wissen in unserer Gesellschaft in Frage. Lauryn Youden wurde 2016 mit dem Berliner Art Prize ausgezeichnet und ist Co-Direktorin des Projektraum Ashley Berlin. Jüngste Performances und Ausstellungen waren unter anderem im Stedijk Museum, Amsterdam, Reflektor-M, Frankfurt, Frye Art Museum, Seattle, Exile, Berlin, Support, London, Der Plug, Berlin.



© Lauryn Youden

Lauryn Youden *1989 (Vancouver, CA)

Lives and works in Berlin, DE

Lauryn Youden is a Canadian artist whose practice is a methodology of performative ceremonies. The objects, installations and writings comprising her work are both the traces left behind from these actions as well as tools for providing self-care. These derive from Youden's lifelong navigation through modern Western medicine and alternative healing practices for the treatment of her own mental illnesses. By publicly presenting her personal experiences, Youden's work inevitably illuminates repressed, marginalized and forgotten practices and knowledge in medicine and care. As delicate and vulnerable as Youden's visual language may seem, it is ultimately political at its foundation, questioning the loss of knowledge in our society. Youden was awarded the Berlin Art Prize in 2016 and is co-director of the project space Ashley Berlin. Recent exhibitions and performances have been at Stedijk Museum, Amsterdam, Reflektor-M, Frankfurt, Frye Art Museum, Seattle, Exile, Berlin, Support, London, Der Plug, Berlin.

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

Liping Ting *1954 (Taiwan)

WEDDING

GALERIE

Lebt und arbeitet in Berlin, DE

In den Werken der interdisziplinär arbeitenden Künstlerin Liping Ting verschmelzen verschiedene kulturelle Quellen wie Kunst, Literatur, Theater, Musik und Philosophie und sind beeinflusst von den Werken von John Cage und Samuel Beckett sowie dem chinesischen Dichter und Philosophen Zhuangzi. Seit 1999 in Polysonneries (Lyon), 2000 in Polyphonix (Paris), präsentierte sie ihre Kunstaktionen auf Festivals in Europa, Nordamerika und China. 2017 inREMAIN Fergus McCaffrey Galerie, New York. 2017 in Kanada Quebec InterLeLieu- Installation IM-MI (Para- Site), DAAD BERLIN 2018 Music Composition.

Liping Ting *1954 (Taiwan)
Lives and works in Berlin, De

The works of interdisciplinary artist, Liping Ting, blend diverse cultural sources including art, literature, theatre, music and philosophy and are influenced by the work of John Cage and Samuel Beckett as well as the Chinese poet and philosopher Zhuangzi. Since 1999 in Polysonneries (Lyon), 2000 in Polyphonix (Paris), she presented her art actions activity at festivals in Europe, North America and China. 2017 inREMAIN Fergus McCaffrey gallery, New York. 2017 in Canada Quebec InterLeLieu- Installation IM-MI(Para- Site), DAAD BERLIN 2018 Music Composition.



© Association/ Edition Poetry

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

Marco Bruzzone *1974 (Genua, IT)

WEDDING

GALERIE

Lebt und arbeitet in Berlin, DE

Marco Bruzzone studierte Biologie an der Universität in Genua und anschließend Fotografie und neue Technologien am Bauer-Institut in Mailand. Seine Arbeiten werden von der Berliner Galerie Gillmeier Rech präsentiert und regelmäßig in internationalen Institutionen und Galerien ausgestellt. Zu den jüngsten Ausstellungen gehören: Villa Croce, Genoa, NRW Forum, Düsseldorf, Artsonje Center, Seoul, Pollock Gallery, Dallas SMU, Kustverein Arnsberg, Museo Hermann Nitsch, Neapel, Gillmeier Rech, Berlin, Dingum, Berlin, Chateau Shatto, LA, Paradise Garage, LA, Performa 13, New York City, Kings ARI, Melbourne, Tagteam, Bergen, Almanach, London, Ludlow 38, New York City, Galerie Isabella Bortolozzi, Witte De With, Rotterdam, Palais de Tokyo, Paris, Bergen Kunsthalle, Bergen, Weneklasen / Werner, Berlin, WIELS, Brüssel, Supportico Lopez, Berlin, Kusthalle Basel, OSLO10, Basel.

Marco Bruzzone *1974 (Genoa, IT)
Lives and works in Berlin, DE

Marco Bruzzone studied Biology at University of Genoa and Photography and New Technologies at Bauer Institute in Milano. His work is represented by the Berlin gallery Gillmeier Rech and it's exhibited regularly in international institution and galleries. Recent exhibitions include: Villa Croce, Genoa, NRW Forum, Düsseldorf, Artsonje Center, Seoul, Pollock Gallery, Dallas SMU, Kustverein Arnsberg, Museo Hermann Nitsch, Neaples, Gillmeier Rech, Berlin, Dingum, Berlin, Chateau Shatto, LA, Paradise Garage, LA, Performa 13, New York City, Kings ARI, Melbourne, Tagteam, Bergen, Almanac, London, Ludlow 38, New York City, Isabella Bortolozzi Galerie, Witte De With, Rotterdam, Palais de Tokyo, Paris, Bergen Kunsthall, Bergen, Weneklasen/Werner, Berlin, WIELS, Brussels, Supportico Lopez, Berlin, Kusthalle Basel, OSLO10, Basel.



© Roman Schramm

Pressekontakt

Galerie Wedding
Raum für zeitgenössische Kunst
Marie-Christin Lender

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
F (030) 9018 488 42385
presse@galeriewedding.de
www.galeriewedding.de

WEDDING

GALERIE

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Bezirksamt Mitte von Berlin
Abteilung für Weiterbildung,
Kultur, Umwelt, Straßen und Grünflächen

Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Programmkoordination

Nadia Pilchowski
T (030) 9018 42385
pow@galeriewedding.de

Presse und Kommunikation

Marie-Christin Lender
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Produktionsleitung

Kathrin Pohlmann

Praktikum

Alina Schmidt

Besucherservice

T (030) 9018 42388
post@galeriewedding.de

Müllerstraße 146–147
13353 Berlin

Öffnungszeiten

Di – Sa
12 – 19 Uhr

Die Galerie ist barrierefrei
zugänglich.
Der Eintritt ist frei.

www.galeriewedding.de
www.facebook.com/galeriewedding
www.instagram.com/galeriewedding

WEDDING